

## Was versteht man eigentlich unter Totholz und wie entsteht es?

Als Totholz bezeichnet man abgestorbene Bäume, Sträucher oder deren Teile, die im und außerhalb des Waldes auffindbar sind. In natürlichen Wäldern bildet sich Totholz meist im Konkurrenzkampf um Wasser, Nährstoffe und Licht. Auch die abnehmende Vitalität von Gehölzen im Alter ist oft maßgebend für die Entstehung. Darüber hinaus können biologische oder physische Ereignisse wie z.B. Brand, Blitz, Windwurf oder Durchforstung einen vitalen Baum jederzeit treffen. Auch können lebende Bäume schon Totholzabschnitte, wie morsche Äste oder ausgefallene Stammhöhlen aufweisen. Diese sind unersetzliche Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen.

### Totholz - vielseitiger Lebensraum

Daß Totholz Leben bedeuten soll, stellt sich für den Laien oft als Widerspruch dar, jedoch für den Fachmann keineswegs. Eine Vielzahl unterschiedlichster Organismen z.B. Pilze und Insekten haben sich im Verlauf der Evolution an diese Lebensstätte angepasst. Aber auch höher entwickelte Lebewesen wie z.B. Vögel und Fledermäuse nutzen Totholz als Lebensraum. Insbesondere seltene, existenzbedrohte Tierarten treten nirgendwo anders in so großer Menge und Vielfalt auf. So sind rund 250 der 400 in der Bundesrepublik Deutschland verschollenen oder direkt vom Aussterben bedrohten Käferarten Totholzbewohner. Zum Beispiel Hirschkäfer, Nashornkäfer (Abb.1) und der Moschusbockkäfer.

K.Peper 2001

Quelle: www.katrin-peper.de

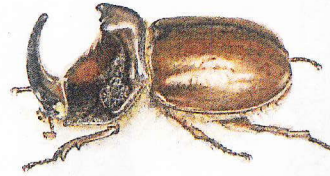


Abb.1 Nashornkäfer  
(Originalgröße)

Wiss. Bezeichnung:	Oryctes nasicornis L.
Familie:	Blatthornkäfer
Lebensraum:	Europa, Nordafrika, Asien, Eichenwälder, warme Vorgebirge
natürliche Größe:	40 mm
Ernährung:	Saft von Eichen
Bestand:	selten, stark gefährdet!

Trotz des großen Nutzens treten in der Bevölkerung oft Vorurteile auf, sei es aufgrund übertriebener Ordnungsliebe oder einfach die Vorstellung von einem sogenannten schönen Waldbild. Viele Menschen empfinden den natürlichen Verfall als unordentlich, fragen sich, wozu totes Holz „sinnlos“ liegenbleibt.

Aufgrund dieser verbreiteten Meinung ist es notwendig, einige der bestehenden **Vorurteile** zu entkräften.

Häufig gibt es die Ansicht:

**Totholz würde Ungeziefer wie Borkenkäfer beherbergen, das den Wald bedroht.**

Tatsache ist, daß nur 1% der totholzwohnenden Insekten primäre Schädlinge sind, wie z.B. Borkenkäfer. Das betrifft in Deutschland v.a. Fichtenbestände, wo Buchdrucker und Kupferstecher auftreten. In allen übrigen Laub- und Mischwäldern

bringt die Anreicherung von Totholz keine waldhygienischen Probleme mit sich.

Auch hinter der Behauptung **"Totholz behindert die Verjüngung des Waldes"** verbirgt sich ein Vorurteil, denn totes Holz und Reisig können die Verjüngung sogar fördern. Im Schutz liegende Baumkronen verjüngen sich oft Laubbäume sehr gut, aber auch Kiefern und Fichten. Nach der Zersetzung alter Totholzstämme erhöht sich der Humusanteil des Bodens. Diese besseren Standorteigenschaften fördern wiederum die Ansammlung von Baumarten. Das Totholz wird oft als eine **potentielle Gefahrenquelle bei der Waldarbeit angesehen**.

Totes Holz ist ein natürlicher Bestandteil unserer Wälder. Seine typischen Gefahren, wie kaum zu berechnende Fallrichtung oder abbrechende Äste, ergeben sich stets aus der Situation vor Ort. Besondere Umsicht und Vorsicht bei der Waldarbeit sowie eine klare Arbeitsanweisung in den entsprechenden Waldbeständen können helfen, gefährliche Situationen zu vermeiden.

Häufig wird kritisiert, daß **Reisighaufen als Mäuseburgen dienen, deren Bewohner Forstkulturen bedrohen**.

Anhäufungen aus Kronenmaterial und Reisig dienen aber auch den natürlichen Feinden der Mäuse z.B. Marder, Hermelin und Mauswiesel als Versteck. Weiterhin nutzen Vogelarten wie Zaunkönig und Rotkehlchen Reisighaufen zum Nestbau.